

Gral aktuell

März 2024

Nummer 105

Er ist nicht hier!



Er ist auferstanden!

Matthäus 28,6

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
VORWORT DES PHILISTERSENIORS	3
Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.....	3
AUS DER REDAKTION	4
Rückblick und Vorschau.....	4
WIR ÜBER UNS.....	5
Wir gratulieren!.....	5
Personalien.....	5
Im Porträt: Bundesbruder Herkules.....	5
Noch einmal: Erinnerungen an Bundesbruder Seneca.....	6
EINFACH SO	7
Gedanken zum Ehrenamt.....	7
RÜCKBLICK.....	8
Unsere letzten Veranstaltungen.....	8
VOM KARTELL UND VON DEN VERBINDUNGEN	10
Wir brauchen einen Dachverband.....	10
K.Ö.ST.V. Liechtenstein - mit blau-gold-grünen Augen gesehen.....	10
Von anderen Verbindungen.....	11
THEMENSCHWERPUNKT RELIGIO	12
Ostergedanken.....	12
Kleine Heiligenkunde – Franz von Sales.....	12
THEMENSCHWERPUNKT SCIENTIA	13
Österreichische Nobelpreisträger und ihre Korporationen.....	13
KOMMENT UND ALLGEMEIN STUDENTISCHES.....	14
Bitterer Aderlass bei Studentenhistorikern.....	14
Über das Festkleid des Studenten.....	15
Die Grußhand.....	16
Das vergessene Lueger-Denkmal.....	16
Scheidung vom Leibburschen.....	16
LESERBRIEFE	17
VERANSTALTUNGSPROGRAMM	18
ADMINISTRATIVES.....	19
Wir danken unseren Spendern.....	19
IMPRESSUM.....	20

Der CHC der K.Ö.St.V. Gral Wien und die Redaktion von „Gral aktuell“
wünschen allen Bundes- und Kartellbrüdern sowie den Freunden der Verbindung
Gesegnete Ostern und besinnliche Feiertage!

VORWORT DES PHILISTERSENIORS

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis



Philix Cicero

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis, eine seit dem 16. Jahrhundert gebräuchliche Redewendung für den Fluss der Zeit und die Tatsache, dass sich nicht nur die Zeiten selbst, sondern dass sich auch die im Zeitstrom Schwimmenden – zwar langsam aber

dennoch – ändern. Zwischen der Welt des Mikrokosmos – der Welt des Kleinsten, die wir über immer leistungsfähigere Mikroskope herabreichend bis auf die atomare Ebene erfahren – und der Welt des Makrokosmos – dessen Dimension im Weltall nur durch die Leistung unserer Teleskope beschränkt ist, liegt eingebettet der Mesokosmos, unsere Welt. Jene Welt, die Menschen mit ihren Sinnen ohne weitere Hilfsmittel wahrnehmen können.

Allen drei Welten gemeinsam ist das Prinzip des Lebens von der Entstehung über Wachstum bis zum Tod. Es gilt für Zellen, für Menschen, für Sonnen. Aber es gilt auch für von Menschen Geschaffenes, Erdachtes, Gelebtes: z. B. das Farbstudententum.

Für das Farbstudententum liegt die Wurzel bei den Studenten der frühen Universitäten des Mittelalters und deren Verbundenheit zu den jeweiligen Heimatländern. Sie wurden in „Nationes“ – also nach ihrem Heimatland – unterteilt. Erst viel später kam es zur Gründung der Landsmannschaften und erst Ende des 18. Jahrhunderts traten die Studentenorden und die Corps als „neue Verbindungstypen“ auf.

Das Couleurstudententum, wie wir es heute kennen, erblühte erst richtig aus dem Zwang eines Freiheitskampfes gegen Napoleon (Stichwort: Lützow'sches Freikorps), gipfelte in der Gründung der Urburschenschaft in Jena und war in Deutschland klar evangelisch ausgerichtet. Im Gegensatz zu Gießen war Jena ausgesprochen liberal. So sprach man sich in Jena dezidiert für freie Meinungsäußerung und Volksentscheidungen aus,

wobei das strikte Eintreten für Liebe zum Vaterland möglicherweise bereits der Keim zur Übersteigerung und Bekämpfung von „Undeutschem“ gewesen sein könnte. Ein moralisches Dilemma.

Die Studentensprache, die bis ins 20. Jahrhundert vom Großteil der Bevölkerung verstanden und gebraucht wurde, ist fast verschwunden. Dafür wurde eine „gengerechte“ Sprache oktroyiert – cui bono? In einem Artikel der deutschen „WELT“ stellte die CDU-Abgeordnete Gitta Connemann im September 2023 fest:

„Es gibt in Deutschland acht Lehrstühle für Kernforschung, aber 173 Lehrstühle für Genderforschung“

Ist das die Priorität für Deutschland, für die deutschsprachigen Länder? Auch österreichische Universitäten sind gleichermaßen mit Genderdoktrin verblendet und gehen dabei so weit, dass in korrektem Deutsch geschriebene Arbeiten automatisch eine schlechtere Benotung erhalten, Gendern ist universitäre Pflicht – Deutsch ist es offenbar heute keinesfalls.

Ein solches Umfeld, eine uninformierte bis desinteressierte Gesellschaft, zusätzlich eine „Entkatholifizierung“ (unsere Pfarre Gatterhölzl hat zählt bereits weniger als 1200 Gläubige!), das ist jener Mix, der für Studentenverbindungen mit ihren Prinzipien keine rosige Zukunft nach dem vielzitierten Motto: *vivat, crescat, floreat* bereithält. Im Gegenteil, es dräut ohne Nachwuchs – der in der überwiegenden Zahl der Fälle ausbleibt - bloß ein **moriat, minuat et arescat** (ein: **sie möge sterben, sich verkleinern und verwelken**)!

Das Couleurstudententum als solches ist 2024 noch nicht tot, wird aber gerade „angezählt“, wie ein am Boden liegenden Boxer, der nach einem Wirkungstreffer vom Ringrichter bis 8 angezählt wird und danach entscheidet in unserem Falle die Geschichte, ob der Angezählte noch kampfbereit ist oder das symbolische Handtuch in den Ring geworfen werden muss.

Cicero, Philix

AUS DER REDAKTION

Rückblick und Vorschau

Das neue GRAL AKTUELL (Nummern 101 ff) geht ins zweite Jahr, die Nummer 105 erreicht die Leser knapp vor Ostern, eigentlich knapp vor dem Palmsonntag. Der ChC und der Redakteur wünschen gesegnete Ostern, unser Verbindungssorgler Bbr. Augustinus stimmt uns auf Ostern und den Kern des Festes, die Auferstehung ein (Seite 13). Damit sind wir schon beim Inhalt des vorliegenden Heftes.

Das Kapitel vom Kartell und von den Verbindungen fällt wieder provokant aus: Die Forderung der Kbr.Kbr. Öller (KBB) und Mitrovits (FOE) nach einem österreichischen Dachverband christlicher Verbindungen wird aufgegriffen und weiterentwickelt. Kbr. Reinelt (LIW) nimmt etwas emotional zum Beitrag „Farbstudentische Zahlenspiele“ der letzten Ausgabe Stellung. Dass er und seine Verbindung sich von der Idee der Pennäler-, also der „Mittelschüler-Verbindungen“, verabschieden, nehme ich zur Kenntnis. Seinem Wunsch nach Aufnahme von Mädchen und Protestanten in MKV-Verbindungen will ich nicht folgen. Warum, mache ich vielleicht demnächst im GRAL AKTUELL zum Thema.

Schockierend der knappe Zustandsbericht der WStV-Verbindungen, von 31 Bündeln sind zehn sistiert, zuletzt hat Bavaria den Aktivenbetrieb eingestellt.

„Verbandsübergreifend“ stellt GRAL AKTUELL die vier österreichischen Nobelpreisträger mit Bezug zu Studentenverbindungen dar. Neben Kartellbruder Zeilinger (TTI, A-W) werden Kommilitone Wagner-Jauregg (US! Barden, ATV Graz), Verkehrsgast Pregl (ATV Graz) und Paukarzt Landsteiner (C! Symposion) vorgestellt.

Ebenfalls „verbandsübergreifend“ berichtet Bbr. Lang (ILH) über die Todesfälle der Studentenhistoriker Ehinger, Gladen, Frische und Seewann. Studentenhistoriker werden sich schwertun, die gerissenen Lücken zu schließen.

Das „Innenleben“ unserer K.Ö.St.V. Gral kommt auch in GA 105 nicht zu kurz: Bbr. Herkules, neuer Philistersenior unserer Freundschaftsverbinding

Borussia wird porträtiert und Bbr. Lang erinnert pointiert noch einmal an Bundesbruder Seneca (+).

Lieber Leser, kennst Du das liebevoll restaurierte Luegerdenkmal? Nein, nicht das immer wieder besudelte Standbild am gleichnamigen Platz, das „künstlerisch“ schief gestellt werden soll, sondern das am Europlatz. Näheres auf Seite 17.



GA-Red. Wallenstein

Fast humorvoll fallen die Beiträge über die „Grußhand“ und die „Scheidung vom Leibburschen“ aus. Die „Grußhand“, eine vergessene Erfindung des ehemaligen Penzinger Gemeinderates, erspart vor Sitzungen das endlose Händeschütteln der Sitzungsteilnehmer und schützt(e) mitunter vor Infektionen. Die Frage „Wie werde ich meinen Leibburschen los“ hat bisher niemand beantwortet. Vielleicht kennt ein Leser die Antwort.

Bbr. Papageno erklärt die Bestandteile der Wichs und erläutert deren Herkunft (Seite 16). Vielleicht hilft er so manchem Aktiven, die Wichs beim nächsten Mal korrekt anzuziehen.

Ich wiederholte einen früheren Kommentar: Wenig erfolgreich war mein CALL FOR PAPERS in Ausgabe GA 103. Haben wirklich rund 60 Graler nichts zu berichten, keine Erlebnisse (in den Pfarren, den Schulen der Kinder, den Kommunen, mit ihren Hobbies, ...) über die sie berichten wollen und können? Haben sie keine Positionen zu gesellschaftspolitischen Entwicklungen, die sie den Bundesbrüdern vorstellen oder mit ihnen diskutieren wollen? Platz dafür ist sicher in der neuen Kolumne „Einfach so!“

Die Redaktion ist sehr an Beiträgen von Bundes- und Kartellbrüdern sowie anderen Lesern unseres GRAL AKTUELL interessiert.

*Mit farbstudentischen Grüßen
Mag. Paul Windisch v. Wallenstein, Redakteur*

WIR ÜBER UNS

Wir gratulieren!

Die Chargen der K.Ö.St.V. Gral und die Redaktion von GRAL AKTUELL gratulieren allen Bundesbrüdern, die in den Monaten April, Mai und Juni geboren sind, herzlich zum Geburtstag und wünschen alles Gute für das neue Lebensjahr. Ein besonders herzlicher Glückwunsch geht an Bundesbruder Catull, der 75 Jahre alt wird.

05.04.1943	Mecky	02.05.1953	Snoopy	21.05.1962	Eichendorff
12.04.1986	Ares	04.05.1958	Herkules	04.06.1981	Edison
16.04.1943	Alexander 2	14.05.1969	Apollo	08.06.1949	Catull
20.04.1980	Hermes	20.05.1950	Xerxes	24.06.1983	Snakeeye

Personalia

Bbr. Picasso – Philistersenior der Rhaeto-Danubia

Wir entnehmen der Academia 01/2024, dass Bundesbruder Mag. Markus Kroihner MA MA MA vulgo Picasso zum Philistersenior der Ö.K.A.V. Rhaeto-Danubia gewählt worden ist.

Der ChC der K.Ö.St.V. Gral und die Redaktion des GRAL AKTUELL gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg.

Als Redakteur des GRAL AKTUELL ersuche ich an dieser Stelle wieder alle Bundesbrüder, sie betreffende Meldungen wie Adress- oder Berufsänderungen, persönliche Erfolge (Sport usw.), Funktionen in Politik, Pfarren und sonstigen Verbänden an die Redaktion weiterzuleiten. Bundesbrüder haben am Leben ihrer Bundesbrüder mehr Interesse, als vielleicht geglaubt wird.

Im Porträt: Bundesbruder Herkules

Das Verbindungs-, Berufs- und Familienleben eines umtriebigen Gralers

Andreas wuchs in Favoriten auf und besuchte nach der Volksschule das BG und BRG X in der Ettenreichgasse. Hier weckte sein Mitschüler und späterer Bundesbruder Asterix das Interesse für die Studentenverbindung Borussia, wo er im Februar 1975 rezipiert wurde. Andreas wählte den Couleurnamen Herkules und Bbr. Schütze zum Leibburschen. Herkules wurde beim Weihnachtskommers 1975 (gemeinsam mit den Bundesbrüdern Hermes und Proconsul) geburscht.

Der Maturatermin im Sommer 1976 hinderte Herkules nicht an der Mitarbeit am Pennälertag in Wien. Im Herbst trat Herkules seinen Präsenzdienst an. Bei Borussia übte er anschließend die Chargen des xxx, xx und x aus.

Herkules bei Gral

Als Borussias Freundschaftsverbindung Gral 1978 unter Personalmangel litt, wurden vorerst Herkules, Volt und Proconsul, später auch Idefix

zur Reaktivierung ins Gatterhölzl entsandt. Herkules war wiederholt als Fuchsmajor tätig, seine ersten Rezeptionen waren Hannibal und Eichendorff, dann folgten Zeus, Sleepy, Horatio, Sokrates, Bacchus und andere. Gerne erinnert sich Herkules an das 65. Stiftungsfest, bei dem die Aktiven mit der Aufführung einer eigenen Bieroper im vollen Pfarrsaal viel Spaß hatten, ein schöner Erfolg war auch der Kommers mit von Bbr. Giselher gestalteter Multimediaschau.



Bbr. Herkules

Herkules in MKV und EKV

1979 wurde Herkules vom Kartellvorsitzenden (Dr.) Herkules, seinem heutigen Bundesbruder bei Borussia, für drei Jahre zum Kartell-Organisationsreferenten (KOR) bestellt. Die Kartellführung war damals sehr emsig, Herkules erinnert sich an

die Aktion „Bücher für Südtirol“ und an diverse Veranstaltungen mit dem überaus kreativen Kartellsenior Hephaistos und dem Kulturreferenten Leguan, von der Kapuzinergruft bis zum Palais Palfy, die Organisation der Pennälertage und an die „gute Seele“ der Kartellkanzlei, Frau Zikmund. Herkules produzierte unter den Kartellvorsitzenden Dr. Herkules und Dr. Aegir die MKV-Gesamtverzeichnisse 1981 und 1985.

Dr. Herkules bestellte ihn als Vorsitzender des EKV von 1984 bis 1988 zum Generalsekretär des Verbandes. In dieser Funktion stand ihm ein eigenes Büro auf der Bajuvarenbude zur Verfügung. Die EKV-Verbandsspitze unternahm in der Aufbauphase des Verbandes mehrfach Auslandsreisen. Herkules ist bis heute von Besuchen beim Kuratoriumsvorsitzenden Kbr. Franz Josef II von und zu Liechtenstein in Vaduz besonders beeindruckt. In diese Zeit fiel auch die Anerkennung des EKV als NGO in Brüssel.

Bei Borussia übte Herkules im Lauf der Zeit mehrere Philisterchargen aus, bevorzugt den Philisterkassier. Bei Gral war er zweimal Philistersenior und unter Bbr. (Dr.) Spund jahrelang Philisterconsenior. Mit Bbr. Spund begründete er auch die Verbindungszeitschrift GRAL AKTUELL. Vorkenntnisse dafür hatte Herkules als Redakteur der Ausgaben 260 bis 264 des BORUSSEN-ECHOs erworben.

Den WStV-Vorsitzenden Bbr. Papageno, seinen Leibfuchs, unterstützte Herkules als WStV-Kassier in den Amtsperioden 2000/01 und 2001/02.

BOW versus GLW?

Der Unterschied zwischen Borussia und Gral ist für Herkules vor allem die Kultur - hier oft forsch und zackig, bei Gral eher familiär. Für Herkules haben beide Seiten ihren Reiz.

Herkules im Beruf

Sein Berufsleben startete Herkules 1977 bei der Creditanstalt-Bankverein, wechselte aber bald ins BMLV in den IT-Bereich für die Logistik-Unterstützung. Er war anfangs als Programmierer und dann in der Systemanalyse und im Projektmanagement tätig. 2022 ging er nach 45 Arbeitsjahren, davon 22 als Referatsleiter, in Pension.

Die Familie

Die Hochzeit mit Ehefrau Maria feierte er 2013 in Weißenkirchen in der Wachau. Das Ehepaar reist gerne und hat schon viele schöne und interessante Plätze auf der Welt besucht.

2015 siedelte sich das Paar am Riederberg an und genießt das Leben im großen Garten, damals haben sie auch mit dem Golfspiel begonnen. Auch Tanzen zählt zu den Leidenschaften des Paares. Weiterhin kocht Herkules mit Leidenschaft und genießt seine Produkte gerne mit Gästen.

In der Coronazeit erhielt die Familie Zuwachs in Form einer eigenwilligen französischen Bulldogge, die zufälligerweise mit Herkules den Geburtstag teilt.

Die neue Aufgabe: Philx der BOW

Als Borussia den Aktivenbetrieb sistierte, kandidierte Herkules zum Philistersenior und fand zwei junge, berufstätige Conphilister als Mitarbeiter. Das Triumvirat hofft, die Stimmung bei Borussia zu beruhigen, mit wenigen Veranstaltungen die Conphilister nicht zu überfordern, aber doch zusammen zu bringen, mit den Bandverbindungen in Kontakt zu bleiben und einen Weg für die Zukunft der Bude zu finden.

Wallenstein, Herkules



Noch einmal: Erinnerungen an Bundesbruder Seneca

Die Festrede am Pennälertag 1977

Zum Nachruf auf Euren Bbr. Seneca (recte Herbert Schambeck), den Bbr. Dr. Herkules für die letzte Ausgabe des „Gral aktuell“ verfasst hat, erlaube ich mir folgende ergänzende Anmerkung.

Ich gehörte bekanntermaßen nicht zu den Bewunderern Senecas, ich verkenne und leugne aber keineswegs seine diversen Verdienste. Was mir erwähnenswert scheint, ist folgendes Detail. Bei der erwähnten Pennälertagsfestrede vom

29. Mai 1977 hatte ich - ebenfalls auf Dr. Herkules' Bitte - die Aufgabe übernommen, Seneca zu chauffieren. Die dabei geführten Gespräche mit ihm waren durchaus interessant und mancherlei auch sehr persönlich. Unsere weitere Beziehung blieb zwar oberflächlich, doch bei den seltenen Begegnungen kamen wir immer wieder auf diese gemeinsame Tour zurück.

Ich hatte damals noch meinen alten Käfer, aber Seneca, ein groß gewachsener Mann und eher die Fahrt in Limousinen gewöhnt, war sich nicht zu gut, sich hineinzuzwängen und ohne Murren die mangelnde Bequemlichkeit auf sich zu nehmen. Er war, wie Dr. Herkules schreibt, ein ausgezeichnete Redner, oder besser gesagt: Er konnte es sein, wenn er sich nicht in privaten Plattitüden verlor. Damals in Pinkafeld war er brillant. Es ist auch richtig, dass es in der Kommerhalle keinerlei Unruhe während seiner etwa 20minü-

tigen Rede gab. Aber das Bemerkenswerteste hat Dr. Herkules unerwähnt gelassen: Es war nicht nur ruhig im Saal, sondern die Rede wurde 17-mal (ausgeschrieben: siebzehn!) von donnerndem Beifall unterbrochen. Das ist, davon bin ich überzeugt, einsamer Rekord - bei unzähligen Kommerreden habe ich niemals einen auch nur annähernd vergleichbaren Wert wahrnehmen können. Vielleicht war es Senecas beste Rede, jedenfalls war sie ein Erlebnis, und das verdient auch nach 47 Jahren noch, betont zu werden. Ich habe mir damals übrigens gleich bei Senecas Abgang vom Rednerpult das Manuskript aushändigen lassen und damit dem ergrimmt Couleur-Chefredakteur abgeluchst, um es kurzfristig im BORUSSEN-ECHO wiedergeben zu können - das waren noch Zeiten ...

*Raimund Lang v. Dr. cer. Giselher
(ILH, BOW et al)*

EINFACH SO

Gedanken zum Ehrenamt

Ohne Ehrenamt würde vieles – leider – nicht mehr funktionieren, daher volle Anerkennung an alle, die sich - und sei es noch so minimal - ehrenamtlich engagieren. Leider finden immer öfter Vereinsamtsträger keine Nachfolger und machen „weiter“, obwohl sie nicht mehr wollen oder können, aus „Pflichtbewusstsein“.

Anerkennenswert gewiss, aber bringt es etwas?

Man sollte auch den Mut haben zu sagen, Genug ist genug, auch wenn kein Nachfolger in Sicht ist.

Aufhören, heißt ja nicht, nichts mehr tun.

Beispiel gefällig?

Drei österreichische Bischöfe reichten ihren Amtsverzicht vor dem 75 Lebensjahr ein, wirkten und wirken dennoch segensreich weiter und den Diözesen blieb eine Nachfolgediskussion weitgehend erspart.

Ein Pfarrer emeritiert und ist nun anderswo als Kaplan, also als zweites Glied, tätig. Ein Politiker in Führungsposition gibt sein Amt ab, und übernimmt nur noch ein Abgeordnetenmandat.

Diese Liste ließe sich weit fortsetzen.

Allen im Ehrenamt ein großes Danke, aber man sollte seinen Namen nicht ramponieren, und aufhören, wenn man meint es sei genug, alles geht irgendwie weiter und wenn nicht ist es – so meine ich – Gottes Wille. Manches verschwindet, Neues entsteht.

Einfach so: Engagiert Euch weiterhin, die Gesellschaft braucht Euch!

Mag. Michael Mittelstaedt v. Souffleur (FIP)

Die Kolumne „Einfach so“ soll Bundes- und Kartellbrüdern die Möglichkeit bieten, Gedanken in zwangloser Form darzustellen. Die Themen bleiben ebenso offen wie die Positionierung der Kolumne – sie wird eingefügt, wo Platz frei ist.



RÜCKBLICK

Unsere letzten Veranstaltungen

Gral startete das Jahr des Drachens mit einem vollen Programm

Neben den üblichen Budenabenden war Grals Weihnachtskneipe am 23.12.2023 das dominierende Dezemberereignis und auch eine kleine Premiere. Der ChC lud auf Anregung unserer CD Helga die Witwen bzw. die Schwester unserer verstorbenen Bundesbrüder Dr. cer. Dietrich, Leonardo und Perikles ein, die – sichtlich bewegt – teilnahmen und sich über das kleine Weihnachtsgeschenk, eine Kerze mit einem Stück Burschenband geschmückt, freuten. Die weiteste Anreise nahm Bbr. Commodus auf sich, der für die Feiertage aus der Metropole Berlin den Weg nach Wien suchte - und fand. Im weihnachtlich geschmückten Kneipraum zelebrierte zunächst Verbindungsseelsorger Bbr. Augustinus eine Tischmesse, anschließend präsierte Bbr. Papageno mit seinem Kontrarium, Bbr. Arthur, die festlichen Kneipe. Den Abend voll weihnachtlicher Stimmung beschloss eine herzhafte Gulaschsuppe, deren Fertigstellung diesmal Bbr. Edison als Barchef samt tatkräftiger Unterstützung des Sohnes unseres Bbr. Orpheus, Willi V., übernahm. Nicht unerwähnt bleiben darf dabei die freundliche Unterstützung mit Süßem durch CD Helga und Susi Aigner, die mit Dresdner Stollen und einer „gefühlten Tonne“ Vanillekipferl die süße Seite des Abends aufpepften und halfen, den guten Besuch auch kulinarisch abzurunden.



2024 - Das Jahr
des Drachens

Am 13. Jänner fand nach langer Zeit wieder ein Neujahrsempfang auf unserer Bude statt. In der chinesischen Tradition steht das Jahr 2024 ganz im Zeichen

des Drachens, deshalb wurde auch ein entsprechendes Titelmotiv für den Webbeitrag gewählt. 21 Bundesbrüder, Kartellbrüder und Freunde Grals begrüßten bei guter Stimmung und ausgezeichnete Versorgung mit Speis und Trank das NEUE JAHR 2024!

Dieser Neujahrseröffnung folgte am 17.01.2024 die des ÖCV-Zirkels auf der Bude des ÖKC

Kahlenberg mit hoher Teilnehmerzahl und großem Büffet. Grals ChC hatte dabei auch die Gelegenheit, eine Kassensoftware (BLITZ-KASSE) in Augenschein zu nehmen, die Verkauf und Warenlager überaus effizient und tagesaktuell zu erledigen half. Einzig die Kosten von rund 1000€ für das System hielten uns ab, das System sofort für unsere eigene Bar zu übernehmen.

Der spärliche Besuch des hochhoffiziellen Wahl-BC am 20. Jänner brachte, wie erwartet, keine Überraschungen, das Wahlergebnis stand nach kurzer Einigung fest. Leider erfuhren wir erst Tage danach, dass Bbr. Dr. cer. Wittich am Heimweg zum Bus in der Hohenbergstraße gestolpert und gefallen ist, sich dabei auch verletzt hat. Der ChC hat ihm telefonisch beste Genesungswünsche übermittelt.



Der improvisierte
Zuckerturm

Hauptattraktion des Jänners, war die angesetzte Semesterabschlusskneipe. Die Semesterabschlusskneipe stand ganz im Zeichen des Krabambuli. Allen Widrigkeiten zum Trotz - die Firma Wiener Zucker verzichtet seit vorigem Jahr darauf, Zuckerhüte zu produzieren, was uns nicht bewusst war - geriet auch der aus Würfelzuckerstücken erbaute Zuckerturm unter tätiger Mithilfe des 80%-igen STROH-Rums in hellste Aufregung - und tropfte karamellisiert ins klassische Gebräu. Krabambuli ohne Schnickschnack, ohne Nüsse, bloß Rotwein, Rum, Orangen- und Zitronensaft, Gewürze und Zucker bzw. Würfelzucker. Die Obstfrische lieferten die Orangenspalten.

Aus – fertig - trinkbereit.

Um auch Nichtteilnehmern den Genuss des Krabambulitranks zu ermöglichen, wurden eigens Flaschen angeschafft und der „**KRAMBAMBULI TO GO**“ erfreute sich gleich hoher Beliebtheit, sowohl in der 5l- als auch in der 0,75l-Bügelflasche.

Bundesbruder Papageno hatte, passend zur Liedauswahl einige gefinkelte musikalische Fragen mitgebracht und untermalte diese mit Tonmitschnitten. Je beantworteter Frage eine Mozartkugel - leider ohne Krambambuli. Eine kurzweiliges und interessantes Gegenprogramm zur sonst üblichen Nordgau-Zeremonie, deren Herzstück, die Erklärung, hingegen nicht fehlen durfte und vom Magister Krambambuli vorgetragen wurde.

Gegen Mitternacht verließen die letzten Zecher die heiligen, nunmehr stillen Hallen ...



Kanalarbeiten
„Symbolfoto“

Unter dem Motto „Dunkle Kanäle“ wurden in der Zeit vom 6. bis 7. Februar die überfälligen Kanalbauarbeiten endlich in Angriff genommen und - hoffentlich - gelöst!

Was rund 50 Jahre kaum zu Problemen

führte, die vervielfachte Nutzerzahl (auf bis zu 120 Personen) war für den um 1960 geplanten und gebauten Abwasserkanal nur mehr schwer zu bewältigen. Dazu kam noch ein 90-Grad-Knick im Verlauf und sehr geringes Gefälle zum Sammelkanal auf der Hohenbergstraße. Alles Faktoren, die im Zusammenspiel mit Sparspülungen zusätzliche „Verstopfungsfaktoren“ darstellten. Die Folge: zuletzt fast alle 3 Wochen musste die Notreinigung eingreifen, da bereits mehrmals „Land unter“ im Kneipraum drohte. Da halfen auch die unterstützenden Staulösungen unseres „3. Mann-Teams“ (die Bbr.Bbr. Roland und Cicero) oft nicht mehr aus, man musste auf professionelles Räumgerät setzen.

Nicht nur aus optischen Gründen verzichten wir an dieser Stelle auf Archivfotos, welche die Problematik in „voller Größe“ zeigen und bescheiden uns mit einem gedanklichen Bild.

Den Februar rundeten zwei Budenabende in kleiner Besetzung (Fünf bzw. sechs Teilnehmer) und ein sehr kurzer Decharge-BC ab.

Die prominenteste Februarveranstaltung war die Kombination aus Valentinstag und Aschermittwoch:

Valentinstag und Aschermittwoch - an einem Tag vereint!

Eine seltene Kombination, die sich zuletzt 1945 und 2018 ereignete und uns erst wieder im Jahr 2029 zum nächsten Mal begegnen wird. Graler



Aschenkreuz

und Gäste besuchten zuerst um 19 Uhr die Aschenkreuzmesse in unserer Pfarrkirche und fast alle erhielten das Aschenkreuz aus der Hand des Kartellbruders Diakon Prof. Mag. theol. Christian Jophiel Scharrer v. Troubardix – RTW, Rg - dann lud die Verbindung zum Heringsschmaus auf die Bude. Mit 15 Bundesbrüdern, Damen und Gästen war die Veranstaltung gut besucht. Dem Anlass entsprechend gab es von CD Helga komponierten Heringssalat, Liesl, die Gattin von Bbr. Volt, ließ es sich nicht nehmen, mit Brötchen und Kaviareiern die kulinarische Seite zu erweitern. Da der Aschermittwoch bekanntlich die Fastenzeit einläutet, wurden zwar die bereitgestellten Speisen fast alle verzehrt, bei den Getränken wurde fastenzeitliche Zurückhaltung an den Tag gelegt - recht so.

Eine gute Veranstaltung, die zeigte, dass die sistierte Gral Wien zwar keinen aktiven Betrieb vorweisen kann, aber trotzdem mit einem harten Kern Verbindung intensiver lebt als manche nicht sistierte Verbindungen. Das zeigt auch ein mit rund 20 Veranstaltungen im Sommersemester 24 ambitioniertes Grundprogramm, das - in Zusammenarbeit mit dem ÖCV-Zirkel Wien-Südwest - um zusätzliche, teils hochkarätige Veranstaltungen erweitert wird.

Cicero, Philx



VOM KARTELL UND VON DEN VERBINDUNGEN

Wir brauchen einen Dachverband

Die Kartellbrüder Dr. Rudolf Öller v. Dr. cer. Vitus (LBS, dzt. LVors-VLV) und Dr. Gerhard Mitrovits v. Dr. cer. Ammon (FOE, Ex-LVors-BLV) haben es im letzten CLUNIER zum Thema gemacht: Die Zusammenarbeit zwischen den christlichen Studentenverbindungen muss verbessert werden. Burschen- und Mädchenverbindungen; Pennal- und Hochschulkorporationen; katholische, evangelische und christliche Verbände sollen in einem österreichischen Dachverband zusammengefasst werden, wobei die Selbständigkeit der einzelnen Verbände oder separater Verbindungen gewährleistet bleiben muss. Auf Europaebene wurde dieses Ziel vor mehr als 50 Jahren erreicht, in Österreich wurde es nicht einmal angestrebt, die Verbände kamen über lockere Zusammenarbeiten und gemeinsame Ausschüsse nicht hinaus.

Für nicht ganz zulässig halte ich die Frage, ob wir – der MKV und andere Verbände – nicht andere Probleme als die Gründung eines Dachverbandes hätten. Meine Antwort: Wir könnten viele der anstehenden Probleme im und mit dem neuen Dachverband gemeinsam lösen.

Der Dachverband könnte in der Öffentlichkeit die gemeinsamen Anliegen des christlichen Studententums mit mehr Gewicht vertreten als die

Einzelverbände. Ausdrücklich ist aber festzustellen, dass die Einbringung der Verbände in den Dachverband keine Öffnung der Verbände bringen soll und die Verbands- und Verbindungsautonomien bestehen bleiben. Eine zu wenig effiziente Zusammenarbeit der Verbände gibt es bereits in Form des „ständigen Ausschusses“, in dem Vertreter von KÖL, MKV, ÖCV, ÖKV, RkaB, VCS und VfM regelmäßig zusammenkommen.

Die Einzelverbände könnten durch den Dachverband nicht nur in der Öffentlichkeitsarbeit punkten, es könnte auch administrativ zu Synergieeffekten kommen, konkret bieten sich die Mitgliederverwaltung und die Weiterbildung an.

Über das Statut des Dachverbandes wäre noch zu diskutieren. Wesentlich scheint die Abgrenzung der Dachverbandskompetenzen, die Bestellung der Dachverbandsfunktionäre und die Finanzierung. Sinnhaft scheint die Einsetzung einer Kommission, die die Machbarkeit des Verbandes prüft.

Ein österreichischer Dachverband würde unserem MKV - und nicht nur diesem - für künftige Entwicklungen hilfreich sein.

Wallenstein

K.Ö.ST.V. Liechtenstein - mit blau-gold-grünen Augen gesehen

Die Replik auf die „Farbstudentischen Zahlenspiele“ im GRAL AKTUELL 104



Dr. Orest (LIW)

Der Aktivenbetrieb der Liechtenstein wurde vor über zehn Jahren stillgelegt. Seither gibt es zwar ein umfangreiches Monatsprogramm, aber wie in vielen Wiener Verbindungen wurde es von der Altherrschaft getragen. In den vergangenen Semestern hat sich das geändert.

Durch regen Kontakt unseres Philisterseniors Dr.cer. Obelix zu anderen Verbindungen konnten einige Kartellbrüder aus den Bundesländern

begeistert werden, zur Liechtenstein zu kommen. Ob sie Bandinhaber, Verkehrsaktive, Bandphilister oder sonst wer sind, ist mir egal – Hauptsache sie sind da! Sie erfüllen genau eine der Bedingungen, die zur Gründung von Verbindungen geführt haben: den Zusammenschluss von Schülern und Studenten, die von auswärts kommen. Es ist schon richtig, dass Verkehrsaktive meist nach einigen Semestern wieder in ihre Heimat zurückkehren, doch wenn eine feste „Verbindung mit der Verbindung“ aufgebaut wurde, bleiben sie für immer bei uns.

Bei euren Kritikpunkten stößt mich das Bier sauer auf! Einen Aktivenbetrieb mit „eigenen“ Aktiven aufrecht zu halten und selbst zu keilen, gelingt in Wien nur ganz wenigen Verbindungen, die an einer Hand abzuzählen sind.

Was ist Keilpotential? Von der Keilung in Gymnasien haben wir uns in Wien schon lange verabschiedet. Nicht nur weil offene Werbung verboten ist, sondern weil der Wiener Schüler mit Freizeitangeboten überschüttet wird und nicht auf eine Bude geht, die er vielleicht sogar zusammenräumen muss. Es gibt nur persönliche Keilung außerhalb der Schulen und oft im verwandtschaftlichen Umkreis. In den Bundesländern – und da wieder in Kleinstädten – ist es leichter, denn da gehört eine Verbindung meist zum gesellschaftlichen Leben des Ortes.

Der „Trend zu älteren Aktiven“ ist in ganz Wien zu beobachten. Wenn ein Junger von daheim die Grundlagen (nicht die Prinzipien) einer Verbindung erklärt bekommt, ist es sicher leichter, ihn zu begeistern – es kann aber auch genau das Gegenteil herauskommen, was bei der Liechtenstein mehrmals zu beobachten war.

Jedes Mitglied der Liechtenstein ist mir gleich wert, egal ob es von ihr „erzogen wurde und wird“ oder nicht. Es genügt schon, wenn ein Philister einen Aktiven als gleichberechtigtes Mitglied betrachtet und nicht als Lehrbuben, der zu gehorchen hat.

Unsere Verkehrsaktiven bringen oft neue Impulse ein. Sie beleben die Liechtenstein mit ihren Ideen, die sie aus ihrer Urverbindung mitbringen und man muss ihnen die Freiheit geben, die dafür notwendig ist. Mir ist lieber, wenn manchmal etwas daneben geht und darüber gesprochen und auch gelacht wird, als die Bevormundung von Alten Herren,

deren Meinungen meist entbehrlich sind. Der Ruf „ein Fuchs – ein Bier“ hat bei uns schon lange ausgedient und dass bei einer der letzten Veranstaltungen ein Alter Herr, der ein Jubelband bekommen hat, mithilfe die Biergläser abzuservieren – ja genau das macht eine funktionierende Verbindung aus!

„Die Heranführung junger Menschen zu den Prinzipien des Verbandes“ ist – verzeiht mir – Gewäsch! Wir sind keine „Erziehungsgesellschaft“. Wir sind ein Zusammenschluss von Jung und Alt, der zum Ziel hat, in unserer hektischen Welt ein Ruhepol zu sein.

Wenn sich der MKV nicht grundlegend ändert, wird er genauso wie viele Verbindungen – um es echt wienerisch zu sagen – die Patschen strecken. Dass Korporationen fusionieren, ist schon in den 1990er und 2000er Jahren meist erfolglos gewesen. Der Philistersenior einer Verbindung mit einer schon lange sistierten Aktivitas sagte mir dazu, dass seine Verbindung „auf des natürliche Ende“ warte. Dass gemeinsame Veranstaltungen vermehrt angeboten werden, ist schon ein Fortschritt, aber dass mehrere Korporationen Miete sparend eine Bude benützen, gelingt kaum. Es funktioniert bei der Liechtenstein sehr gut, seit die Bude mit einer Mädchenverbindung geteilt wird und es auch zu gemeinsamen Veranstaltungen kommt.

Zum Schluss will ich noch ein wenig provozieren: Ich freue mich schon, wenn es den MKV-Verbindungen freigestellt wird, Mädchen aufzunehmen, wenn auch nichtkatholische Christen dabei sein dürfen und der MKV endlich in der Jetztzeit ankommt ... Doch das ist eine andere Baustelle!

Herbert Reinelt v. Dr.cer. Orest, LIW

Von anderen Verbindungen

In Wien hat nach unserer Freundschaftsverbindung **K.Ö.St.V. Borussia** auch die **K.Ö.St.V. Bavaria** den Aktivenbetrieb sistiert. Von den 31 Verbindungen des Wiener Stadtverbandes (WStV) verfügen derzeit zehn über keinen Aktivenbetrieb. Es sind dies Bavaria, Gothia, Austro-Bavaria, Ostgau, Nibelungia, Liechtenstein, Borussia, Tegetthoff, Gral und Joannea

Überraschend kam der Conventsbeschluss der **K.Ö.St.V. Rofenstein Imst**, zum Jahresende 2023 den MKV zu verlassen. Die seit 2019 sistierte Verbindung hat vor dem Beschluss weder den MKV noch den TMV von ihrer Absicht informiert

THEMENSCHWERPUNKT RELIGIO

Ostergedanken

Liebe Bundesbrüder,
liebe Leser des GRAL AKTUELL!

In wenigen Tagen feiern wir Ostern, das Fest von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Von Jesus glauben wir, dass er nicht nur ein wichtiger Punkt in der Menschheitsgeschichte war, sondern dass Gott, der Schöpfer, in Ihm unter uns erschienen ist. Trotzdem: Er war auch ein Mensch wie wir alle. Er ist also gestorben, wie wir alle sterben werden. Und dazu noch eines fürchterlichen Todes: Zum Tode verurteilt und gekreuzigt. Von seinen Jüngern war bei seinem Tod nur der Jünger dabei, „den er liebte“, die anderen hatten sich wohl aus Angst zurückgezogen. Von den Jüngerinnen, die wahrscheinlich mutiger waren, sind doch einige dabei gewesen. So ist der Mensch Jesus gestorben. Ein Grab erhielt er wenigstens durch geheime Jünger. - Wir wissen nicht, wie wir sterben werden: Vielleicht inmitten unserer Familie, die unser Andenken schätzen wird. Vielleicht ganz plötzlich durch einen Verkehrsunfall. Viele sterben auch in den Kriegen, die um uns toben, am Schlachtfeld oder unter eingestürzten Häusern. Aber irgendwie geht dieses Leben auf Erden für uns alle zu Ende.

Und jetzt kommt wieder der Paukenschlag: Jesus hat sich nach seinem Tod als Lebendiger gezeigt. Seine Jünger erfuhren das: Er lebt, er hält mit ihnen Mahlzeit, spricht mit ihnen, lässt sich von ihnen angreifen. Und gerade das hat Jesus auch seinen Jüngern, also uns, versprochen: „Wenn wir mit Christus gestorben sind, werden wir auch mit Ihm leben (2 Tim 2,11)“. Der Tod ist nicht Ende, sondern Beginn eines neuen Lebens. Natürlich leben wir dann nicht mehr dieses Leben auf dieser Erde weiter, sondern ein Leben in einer anderen, höheren Wirklichkeit. „Jetzt sind wir Kinder Gottes, aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir Ihm ähnlich sein werden, wenn Er offenbar wird. Denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist (1 Jo 3,2)“ - Wir dürfen also getrost an das Leben denken, das sich gerade in dieser Frühlingszeit rings um uns entfaltet, seien es die Frühlingsblumen in den Gärten, seien es die Tiere (Hasen, Ostereier), deren Leben im Aufblühen ist. Wir, als Wesen mit Verstand, hoffen, den Schöpfer zu sehen, wie Er ist.

*In diesen Sinn: Frohe Ostern wünscht
Euer Bundesbruder Augustinus (VSS)*

Kleine Heiligenkunde – Franz von Sales

Der Salesianer ist Schutzpatron der (Verbindungszeitungs-)Redakteure



Hl. Franz von Sales

Am 24. Jänner war Gedenktag des Heiligen Franz von Sales (1567-1622). Er ist unter anderem Patron der katholischen Presse, der katholischen Schriftsteller, Verleger und Journalisten und so auch der Verbindungszeitungsredakteure. Wie kommt er zu

dieser Patronanz, wo es doch zu seiner Zeit weder Zeitungen noch Fernsehen gab?

Eine Flugblattaktion machte den jungen Priester zu einem Vorläufer der Journalisten. Sein erstes Arbeitsgebiet lag 1594 in Chablais am Genfer See, das 1536 unter der Berner Herrschaft calvinistisch geworden war und nun wieder katholisch

werden sollte. Die Machthaber verboten der Bevölkerung den Besuch von Franzens Predigten. Er musste andere Wege finden, um seine Botschaft unter das Volk zu bringen und nutzte die gerade modern gewordenen Flugblätter, die er an Bäumen, Toren und Haustüren anschlug.

Während damals Katholiken und Protestanten einander wütend beschimpften und sogar bekämpften, fand Franz versöhnliche Worte. Er verfasste seine Texte in der Landessprache, was in der katholischen Kirche sensationell war. Er war glaubwürdig und fand Gehör. Er wurde nicht nur für Journalisten zum Vorbild, es sagte die Wahrheit, ohne zu verletzen.

THEMENSCHWERPUNKT SCIENTIA

Österreichische Nobelpreisträger und ihre Korporationen

Ein Kartellbruder, ein Kommilitone, ein Verkehrsgast, ein Paukarzt

Der Kartellbruder – Anton Zeilinger

Der spätere Quantenphysiker, Universitätsprofessor und Nobelpreisträger wurde am 20. Mai 1945 in Ried im Innkreis geboren, besuchte nach der Übersiedlung seiner Familie nach Wien das Gymnasium Fichtnergasse und studierte von 1963 bis 1971 an der Wiener Universität Physik und Mathematik. 1971 dissertierte er mit einer Arbeit über Neutronendepolarisation. 1979 habilitierte er sich an der Technischen Universität Wien.

Nach Auslandsaufenthalten wurde er vorerst 1990 an der Innsbrucker und 1999 an der Wiener Universität ordentlicher Professor. Von 2006 bis 2009 war er Dekan der Fakultät für Physik der Universität Wien. 2022 wurde er mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Er erhielt diese prestigeträchtige Auszeichnung für seine bahnbrechenden Experimente mit verschränkten Photonen und allgemein verschränkten Quantenzuständen.

Zeilinger trat 1966 der ÖCV-Verbindung K.a.V. Marco-Danubia (M-D) bei, Ehrenbänder verliehen ihm 1996 die K.Ö.St.V. Teutonia Innsbruck und 1998 die A.V. Austria Innsbruck.

Der Kommilitone – Julius Wagner-Jauregg

Der am 7. März 1857 in Wels geborene Sohn eines geadelten k.k. Beamten maturierte in Wien am Schottengymnasium und schloss sein 1874 begonnenes Medizinstudium 1880 ab. Nach Assistenzstellen in Wiener Spitälern wurde er vorerst in Graz und dann in Wien mit Professuren betraut. Schwerpunktmäßig arbeitete er im Zusammenhang mit dem Kropfproblem am Kretinismus und führte mit der Malariaimpfung die Infektionstherapie in die Psychiatrie ein. Für seine Forschungen wurde er 1927 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. Er starb 1940 in Wien.

Bei Studienbeginn war Julius dem Akademischen Gesangsvereins Wien beigetreten, der später in die US! Ghibellinen (heute US! Barden) übergang. In seiner Grazer Zeit trat er 1893 dem ATV Graz bei

und wurde dort als UM („unterstützendes Mitglied“) und Alter Herr geführt.

Der Verkehrsgast - Pregl Fritz

Fritz Pregl wurde am 3. September 1869 in Laibach geboren und besuchte dort das Gymnasium. Er studierte in Graz Medizin und promovierte 1893 zum Dr.med., sein besonderes Interesse galt aber der Chemie. Er schlug die akademische Laufbahn ein und wurde nach Zwischenstationen Ordinarius in Innsbruck, wo er sich der Mikroanalyse widmete. 1913 wurde er Professor in Graz, 1923 erhielt er den Nobelpreis für Chemie. Pregl starb 1930.

Fritz Pregls großes privates Interesse galt neuen Sportarten. So nahm er als Mitglied eines Grazer Radfahr-Vereins am ersten offiziellen Fußballmatch in Österreich teil. Pregl freundete sich mit dem ATV Graz an und verkehrte dort jahrelang als Gast, ohne aber dem Verein beizutreten.

Der Paukarzt – Karl Landsteiner

Karl, Sohn eines prominenten PRESSE-Journalisten, wurde am 14. Juni 1868 in Baden geboren, studierte in Wien Medizin und promovierte 1891. Nach Zwischenstationen wurde er 1896 Assistent am Hygienischen und 1898 am Pathologisch-anatomischen Institut. Er beschäftigte sich besonders mit der Untersuchung des menschlichen Bluts und entdeckte 1900 das AB0-System der Blutgruppen, wofür er 1930 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Zusammen mit Erwin Popper bewies er 1908, dass die Kinderlähmung durch Infektionen übertragen wurde. 1919 ging Landsteiner nach Den Haag und 1922 an das Rockefeller-Institut in New York. 1940 entdeckte er das Rhesussystem. Er starb 1943 in New York.

Landsteiner war nicht korporiert, fungierte aber 1889 und 1990 wiederholt als „Paukarzt“ bei Messuren des C! Symposion Wien.

Quellen:

Austria Forum, <https://austria-forum.org/>

Brockhaus, 19. Auflage -

Wessiak Dipl.-Ing. Walther (Archivar des ATV Graz)

KOMMENT UND ALLGEMEIN STUDENTISCHES

Bitterer Aderlass bei Studentenhistorikern

Die „Allgemeinheit“ der Studentenhistoriker, also die in keiner organisierten Form vereinten, meist aber in enger Beziehung zueinander stehenden Studentenhistoriker aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, hat schon vor zwei Jahren mit dem Tod des erst 59jährigen Burschenschafters Harald Lönnecker ihren unbestritten profiliertesten Kopf verloren. Doch war dies nur der Anfang. In den Monaten danach folgten ihm nicht weniger als vier als Spitzenkräfte ausgewiesene Persönlichkeiten auf dem Weg zum olympischen Kommers.

Paul Ehinger



Den Anfang machte Ende 2022 der Schweizer **Paul Ehinger** vulgo Wecker. Der promovierte Historiker gehörte dem Zofinger Verband an, lebte aber auch selbst in Zofingen, einer Stadt im Kanton Aargau, wo er durch viele Jahre

das renommierte „Zofinger Tagblatt“ redigierte. Er war der geistige Vater der 1984 gegründeten „Schweizerischen Vereinigung für Studentengeschichte“, die er knapp zehn Jahre präsidierte, und leitete durch fast zwei Jahrzehnte deren publizistisches Organ, die „Studentica Helvetica“. 1992 gestaltete er in Zofingen die gesamteuropäische Studentenhistorikertagung. Auch wenn bei den Zofingern Mensuren unüblich sind, ließ er sich noch in fortgeschrittenem Alter einpauken und schlug Partien, um persönlich diese Erfahrung machen zu können. Aus der großen Zahl seiner Veröffentlichungen ragen das monumentale Werk „Das schweizerische Corporationswesen 1930 bis 1940“ (2018) und seine Geschichte der Alt-Zofingia „Die alte Schale nur ist fern“ heraus. Ehinger wurde 83 Jahre alt.

Paulgerhard Gladen

Ihm folgte im Sommer 2023 der aus dem Rheinland stammende Marburger Corpsstudent **Paulgerhard Gladen**. Im zivilen Leben promovierter Jurist und Rechtsanwalt, war die studentische Forschung sein zweites Ich. Mit dem

attraktiven Bildband „Gaudemus igitur“ trat er erfolgreich vor eine weitere Öffentlichkeit, wobei nicht verschwiegen sei, dass das Vorbild von Peter Krauses „O alte Burschenherrlichkeit“ unverkennbar blieb.



Grundsätzliche Bedeutung gewann sein Aufsatz über den Kösener Senioren-Convents-Verband „Der KSCV und seine SC“ in dessen Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum 1998. Ein besonders unentbehrliches Werk für die studentenhistorische Arbeit ist sein zweibändiges, bereits in vierter Auflage vorliegendes Opus „Die deutschsprachigen Korporationsverbände“. Daneben stehen mehrere weitere Gesamtdarstellungen korporativer Verbände. Gladen, ein besonders lebenswürdiger und zurückgenommener Mensch, dessen Urteilskraft hoch geschätzt war, erreichte das biblische Alter von 97 Jahren.

Detlef Frische



Im Herbst des letzten Jahres schlug auch für Detlef Frische die Stunde. Der emeritierte evangelische Pfarrer, der zuletzt als Gefängnisseelsorger Dienst tat, gehörte dem Coburger Convent an und war durch Jahrzehnte einer der führenden Köpfe der GDS (Gemeinschaft für deutsche Studentengeschichte), des mit 1700 Mitgliedern weitaus größten aller studentenhistorischen Verbände. Frische war weniger der Forschung verpflichtet, sondern dem Publikationswesen. Er führte mit „akadpress“ einen eigenen, mit Druckerei ausgestatteten Verlag und trug damit zur Verbreitung von Bildungs- und Wissenschaftsinformationen bei. Er redigierte durch 17 Jahre stilbildend die CC-Blätter und war Herausgeber der bekannten CC-Bücherreihe „Historia Academica“. Vier Jahre war er Vorsitzender der GDS und mehr als 20 Jahre Redakteur des „Studentenkuriers“, des weitaus größten studentenhistorischen Fachblattes. Ein schweres Herz-

leiden fesselte ihn durch viele Jahre ans Bett – sein Tod im 74. Lebensjahr war eine Erlösung.

Harald Seewann



Und gegen Jahresende kam die Kunde vom plötzlichen Ableben eines der wichtigsten österreichischen Studentenhistorikers, des Grazer Burschenschafters **Harald Seewann** v. Spund. Der Mitgründer des Steirischen Studentenhistorikervereins profilierte sich vor

allem durch seine elementaren Arbeiten zum jüdischen Verbindungswesen, wozu er das letztlich auf fünf Bände angewachsene Werk „Zirkel und

Zionstern“ erarbeitete, dem weitere Monographien über einzelne zionistische Korporationen folgten. Seine Bedeutung in diesem Bereich ist singulär; die thematische Dichte und Fülle seiner Veröffentlichungen lässt erkennen, was ohne seinen Einsatz binnen nur weniger Jahre an Wissen und Material unwiederbringlich verloren gegangen wäre. In den letzten Jahren gesundheitlich gebremst, war er aber auch ein begeistertes Kneiphäuser und scheute – in Österreich unüblich – nicht die Begegnung und vertiefte Freundschaft mit Interessensfreunden aus dem katholischen Lager. Seewann, Ehrenbürger von Graz, verließ uns mit 79 Jahren.

Raimund Lang v. Dr. cer. Giselher

Über das Festkleid des Studenten

Die Wichs – ihre Teile und deren Herkunft

Für Couleurstudenten ist die Wichs etwas Alltägliches und bezeichnet die Festkleidung der Studenten. Es gibt verschiedene Arten von Wichsen: Vollwichs, Halbwichs (bestehend aus schwarzer Hose, schwarzen Schuhen, Flaus bzw. Bierjacke, Cerevis und weißen Handschuhen), Salonwichs (bestehend aus schwarzem Anzug, Cerevis, weißen Handschuhen und Schärpe), Festwichs (bestehend aus Frack, weißen Handschuhen und Cerevis und dazu wird ein Sektband quer über die Brust getragen).

Woher kommt der Ausdruck Wichs? Schauen wir an, was alles zur Vollwichs gehört und verstehen dann die Herkunft. Beginnen wir oben. Am Kopf wird entweder ein Barett mit Straußenfeder oder ein Cerevis getragen. Hier sei dazu angemerkt, dass der Fuchsschwanz, den mache Fuchsmajore mit dem Cerevis tragen, nach vorne und nicht nach hinten zeigt.

Die Pekesche, (polnisch Bekiesza), ist eine nach Husarenart verschürzte Jacke, die ab dem 19. Jahrhundert, weil einige Studentenverbindungen für Polen schwärmten, in die studentischen Tracht übernommen wurde. Allerdings etwas gekürzt und nun Flaus genannt, in der Wortherkunft mit Fluse und flauschig verwandt.

Über dem Flaus trägt man die Schärpe, die eigentlich die Halterung für die Fechtwaffe war, daher

auch von rechts oben nach links unten zu tragen ist. Nicht nur bei Studentenverbindungen ist sie in den Farben der Verbindung gehalten. Die Schärpe hat übrigens etwas mit dem Bierzipf zu tun, denn aus Freundschaft hat man den letzten Zipfel der Schärpe abgeschnitten und überreicht. Darum ist auch klar, dass ein Bierzipf am linken Hosensbund und nicht auf der linken Schulter zu tragen ist. Als Hose trägt man eine weiße Buchs oder Bux, die ihren Namensursprung in Bocks(leder) hat, ein damals gebräuchliches Material für Hosen. In vielen Verbindungen ist die Buchs eine Reiterhose, was wieder den Bogen zur polnischen Reiteruniform herstellt.

Zuletzt gibt es noch die schwarzen Schuhe, die wir gewöhnlich mit Kanonen tragen. Ursprünglich waren das schwarze Stiefel, die blank geputzt sein mussten. Geputzt wurde mit Wachs, damit die Stiefel nicht nur glänzen, sondern auch wasserundurchlässig bleiben. Dieses bohnen, jeder kennt das Wort Bohnerwachs, bedeutet so viel wie polieren und damit haben wir den Bezug zum Ganzen hergestellt. Die gewichsten Stiefel sind Ausdruck für die Wichs geworden und ein gewi(a)chster Stiefel zeugt von Eleganz. Wer will behaupten, dass ein Chargierter in Vollwichst nicht elegant ist?

Papageno

Die Grußhand

Eine leider vergessene Erfindung

Die Gemeinderäte der vor 1892 selbständigen Gemeinde Penzing hatten eine interessante und nachahmenswerte Grußform entwickelt. Die Herren hatten einen Stammtisch im Gasthaus „Zum goldenen Hirschen“ eingerichtet, wo sie einander regelmäßig trafen, um zu politisieren und kommunale Entscheidungen vorzubereiten. Die neu zum Stammtisch hinzukommenden mussten die bereits anwesenden Gemeinderäte per Handschlag begrüßen, was ihnen auf Dauer doch zu mühsam gewesen sein dürfte. Sie ließen daher eine hölzerne „Grußhand“ anfertigen, die über dem Stammtisch aufgehängt wurde. Neuankömmlinge oder Zuspätkommende gaben nur der Holzhand „die Hand“ und hatten damit alle Anwesenden formvollendet begrüßt.

Die Wiederbelebung der Grußhand kann durchaus hilfreich sein: In Zeiten einer Pandemie, aber

auch in Grippeperioden könnten Ansteckungen vermieden werden, aber auch störende Grußorgien von Zuspätkommenden auf Kneipen und Konventen unterbleiben.

Schade, dass die Grußhand in Vergessenheit geraten ist.

Quelle: *Bezirksmuseum Penzing, gefunden von CD Helga*



Die Grußhand

Das vergessene Lueger-Denkmal

Am Europaplatz werden Verdienste des Bürgermeisters gewürdigt



Am stark frequentierte Europaplatz, nahe den Einstiegstellen der Straßenbahnlinien 52 und 60, steht der „Leuchtobelisk“, ein mächtiges Denkmal, das

an das Wirken von Bürgermeister Kartellbruder Dr. Karl Lueger (Nc) erinnert. Das Denkmal wurde im Dezember 1906 enthüllt, eine Marmorplatte trägt die Aufschrift: „Die Gartenanlagen auf dem

Gürtel zwischen der Nussdorferstraße und dem Wienfluss wurden unter Bürgermeister Dr. Karl Lueger nach dem Antrage des Stadtrates Karl Schreiner in den Jahren 1898 bis 1906 ausgeführt.“

Den Namen „Leuchtobelisk“ verdankt das Denkmal den 92 Glühlampen, die früher seine Spitze zierten und auch der Straßenbeleuchtung dienten.

Scheidung vom Leibburschen

Ich wusste nicht so richtig, was ich einem Bundesbruder auf die Fragen „Kann ein Leibfuchs das Verhältnis zum Leibburschen beenden?“ antworten sollte.

Ein kurzes Gespräch klärte den Hintergrund: Der Bundesbruder hatte bei seiner Rezeption den ihm noch wenig bekannten Leibburschen gewählt, später aber erkannt, dass besagter Bundesbruder für diese Funktion ungeeignet war. Daher die Frage: „Kann ich ihn loswerden?“ Ich kenne keinen Kommentar, wo diese Frage beantwortet wird. Meine Frage ging an Bbr. / Kbr. Dr. Giselher (ILH, BOW et al.), den wohl größten Kommentkenner.

Giselhers Stellungnahme: „Wahrlich originell. Ich kenne keine Präzedenzfälle. Aber ich meine, es müsste möglich sein - ein studentisches Leibverhältnis ist keine katholische Ehe.“ Eine klare Meinung hat Bbr. Papageno: „Das Auswählen des Leibburschen ist, sofern nicht anders geregelt, das Recht des Fuchsen. Dieser kann daher auf das Recht verzichten.“ Bbr. Papageno kennt aus dem Großraum Wien einen Fall, wo der Leibbursch den Leibfuchsen verstoßen hat.

Wer kennt Fälle, wo das Leibburschen-/Leibfuchsenverhältnis beendet worden ist? Bitte um Mitteilung.



LESERBRIEFE

Das positive Echo auf die ersten Ausgaben des GRAL AKTUELL und der Eingang mehrerer Leserbriefe veranlasst mich, die neue Rubrik LESERBRIEFE in unsere Verbindungszeitschrift aufzunehmen. In dieser Nummer einige Leserbriefe der letzten Wochen. Ab GA 106 werden alle Leserbriefe, allenfalls gekürzt, publiziert.



Lieber Cicero!

Danke für die Zusendung des Gral aktuell.

Der Artikel, in dem die Liechtenstein vorkommt hat mich veranlasst, einen Leserbrief zu schreiben.

Er ist vielleicht etwas zu scharf ausgefallen, aber auch das macht die Würze einer Zeitung aus und provoziert vielleicht weitere Reaktionen.

Mit kartellbrüderlichen Grüßen

Herbert Reinelt v. Dr.cer. Orest (LIW))

Der „sonstige“ Inhalt des Leserbriefes wurde gemeinsam mit dem Autor zum Artikel „K.Ö.St.V. Liechtenstein – mit blau-gold-grünen Augen gesehen“ auf Seite 10 layoutiert.

Der Redakteur.



Liebe Kartellbrüder der K.Ö.St.V Gral Wien,

vielen herzlichen Dank für die Übermittlung des Gral aktuell, das ich mit Begeisterung gelesen habe. Ich freue mich, dass es nun wieder erscheint und schreibe gerne in naher oder näherer Zukunft einen Beitrag. Dazu bitte ich um konkretere Angaben.

Gerne wäre ich zur Weihnachtskneipe gekommen - bestimmt ist aber inzwischen bekannt, dass ich heuer noch einmal Mutter geworden bin und Abendtermine daher nicht wahrnehmen kann. Vielleicht gibt es einmal eine Veranstaltung, die früher anfängt, dann komme ich gerne.

Frohe Weihnachten und alles Gute für 2024!
Mit kartellschwesterlichen Grüßen

Bernadette de Martin v. Guinevere KOW!



Liebe Kartellbrüder!

Vielen Dank für die Übermittlung des vorzüglich gestalteten GRAL AKTUELL mit dem Bericht über BORUSSIA.

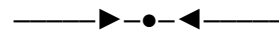
Der Nachruf zum Ableben von Bundesbruder CATILINA war sehr berührend.

Sehr interessant fand ich die MEIDLINGER SPAZIERGÄNGE mit Erinnerungen an Theodor Körner und das traurige Ende von Fritz Löhner-Beda, dem erfolgreichen Librettisten von Franz Lehar- und Paul Abraham-Operetten sowie „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“.

Gerne sende ich € 20,—.

Mit kartellbrüderlichen Grüßen und den aufrichtigen Wünschen für schöne Feiertage sowie ein glückliches Neues Jahr

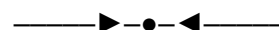
Friedrich Knobloch v. Leander (BOW)



Hoher Philistersenior, lieber Kb Cicero!

Vielen Dank für die elektronische Übersendung der letzten Ausgabe von „Gral aktuell“. Wahrscheinlich ist es dieses Format, das sich zukünftig durchsetzen wird. Die Zeitung ist wirklich gut gemacht. Im Hinblick auf die Artikel von meinen Bundesbrüdern im letzten Gral aktuell und der Aufforderung dazu Stellung zu beziehen, kann ich als gewesener Phx der Borussia aus verständlichen Gründen nicht nachkommen. Private Meinungen zählen in diesem Zusammenhang nicht. So ist es die Aufgabe meines Nachfolgers Bb Herkules darauf zu reagieren. Private Meinungen sind nicht uninteressant, helfen aber dabei nicht wirklich weiter. Über andere Verbindungen treffe ich so wie so keinerlei öffentliche Aussagen. Ich bitte Dich meine Stellungnahme an die Redaktion weiterzuleiten. Ich wünsche Dir und Deinen Lieben ein gutes Neues Jahr.

Ich verbleibe in alter Verbundenheit Dein
Reinhart Handl v. Alarich (SOP und BOW)



VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Achtung – Ergänzungen und Änderungen sind möglich

- Samstag, 06. April 2024
15:00 s.t., off., plen. col.
Mit Damen und Gästen
Sonderführung im Bezirksmuseums Meidling
1120 Wien, Längenfeldgasse 13-15, anschließend Imbiss im Gasthaus Maria, 1120 Wien, Tichtelgasse 12
- Samstag, 13. April 2024
18:00 c.t., ad lib., plen. col.
Mit Damen und Gästen
Natalicium – Die Bundesbrüder Alarich (geb. 10.01.1949) und Catull (geb. 08.06.1949) feiern mit uns ihre Geburtstage
Treffpunkt Bude
- Mittwoch, 17. April 2024*
18:30 c.t., ad lib., plen. col.
Mit Damen und Gästen
ÖCV-Zirkel: „Globalisierung gegen Heimat“
Vortragender: Vorstandsdirektor Dr. Günther Ofner (QIG, Walth)
Bude des Ö.K.C. Kahlenberg, 1130 Wien Eduard-Klein-Gasse 4
- Samstag, 20. April 2024
19:00 c.t., off., plen. col.
Mit Damen und Gästen
WA: „Wiener Wallstreet“ - Kbr. Engelbert Gruber (DUW) führt durch die historische Wiener Bankenlandschaft
Treffpunkt Bude
- Samstag, 04. Mai 2024
19:00 c.t., off., plen. col.
Mit Damen und Gästen
Gesangsconvent (GC)
Bbr. Papageno singt mit jenen, denen Gesang gegeben
Treffpunkt Bude
- Samstag, 11. Mai 2024
18:00 s.t. off., plen. col., o.D.u.G.
AHC zum PT24 – TO z.Z. lt. GO + KV - Anträge
Treffpunkt Bude und Online unter <https://q4l.at/glwteams>
- Mittwoch, 15. Mai 2024*
18:30 c.t., ad lib., plen. col.
Mit Damen und Gästen
ÖCV-Zirkel: „Quo vadis, Europa“ – Diskussion unter Leitung von GS Kbr. Mag. Christoph Neumayer (BVW, FIP) mit den Kbr.Kbr. MdEP Dr. Lukas Mandl (KRW, Rt-D) und EKV-Präsident Dr. Stefan Zotti (NMW, Nc). Eine Veranstaltung im Vorfeld der EU-Wahl
Bude des Ö.K.C. Kahlenberg, 1130 Wien Eduard-Klein-Gasse 4
- Freitag, 17. Mai 2024 bis
Montag, 20. Mai 2024
ad lib., plen. col., m.D.u.G.
80. Pennälertag in Eisenstadt
Detailprogramm siehe in der Verbandszeitschrift COULEUR oder in der Aussendung der K.Ö.St.V. Gral
- Samstag, 25. Mai 2024
Budenabend, wie immer 18:00 c.t., plen. col., mDuG
- Sonntag, 26. Mai 2024*
10:30 s.t., ad lib., sine col.
Mit Damen und Gästen
ÖCV-Zirkel: Sondervorstellung „Die Kinderzauberflöte“ im Marionettentheater des Schlosses Schönbrunn. Der Zirkel lädt Kinder und Enkelkinder der Zirkelmitglieder zur Vorstellung ein.
Auskunft und Anmeldung unter zirkel-suedwest@ahlb-wien.at
- Donnerstag, 30. Mai 2024
09.00 s.t., plen. col.
Mit Damen und Gästen
Fronleichnam
Messe und Umzug, Ort noch offen
- Samstag, 08. Juni 2024
19:00 c.t., off., plen. col.
Mit Damen und Gästen
WA: „Der Notar“
Bbr. Orpheus stellt seinen Beruf vor
Treffpunkt Bude
- Freitag, 14. Juni 2024
16:30 s.t., ad lib., sine col.
Mit Damen und Gästen
Parlamentsführung mit Abg. z. NR Cbr. Mag. Wolfgang Gerstl (Nc) Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bei Kbr. Francesco Steiner (RGI, Rt-D) unter francesco.steiner@parlament.gv.at
Treffpunkt: Foyer Parlament

Freitag, 7. Juni 2024
14:00 s.t., ad lib., sine col.
Mit Damen und Gästen

Mittwoch, 19. Juni 2024
18:30 c.t., ad lib., plen. col.
Mit Damen und Gästen

Samstag, 22. Juni 2024
19:00 c.t., off., plen. col.
Mit Damen und Gästen

Samstag, 29. Juni 2024
18:00 s.t., off., plen. col., o.D.u.G.

Besuch des Fernmeldemuseums

Von der Brieftaube bis zum Mobiltelefon
Starhemberg-Kaserne, Gußriegelstraße 45, 1100 Wien

ÖCV-Zirkel: „Wer regiert Österreich: Gedanken zur Medienlandschaft“

Vortragender: mit Cbr. Sekt.-Chef i.R. Dr. Gerhard Popp (Baj)
Bude des Ö.K.C. Kahlenberg, 1130 Wien Eduard-Klein-Gasse 4

Semesterschlusskneipe

Wir feiern, dass das Sommersemester endlich vorbei ist
Treffpunkt Bude

Wahlconvente (BC + AHC, aufeinander folgend)

Treffpunkt Bude und Online unter <https://g4l.at/glwteams>

ADMINISTRATIVES

Wir danken unseren Spendern

Bbr. Dr. Heinrich Frischauf v. Catull
Bbr. Dr. Ulrich Voit v. Orpheus

Kbr. Engelbert Gruber v. Dr. cer. Spatz (DUW)
Kbr. Friedrich Knobloch v. Leander (BOW)

Für Bundes- und Kartellbrüder, die unsere Verbindung oder die Verbindungszeitschrift finanziell unterstützen wollen, drucken wir die Zahlungsanweisung ab. Ihr ist auch der IBAN-Code für eventuelle Internetüberweisungen zu entnehmen.

Bitte glaube nicht, dass bei der Gestaltung einer per E-Mail versandten Zeitung keine Kosten entstehen.

AT	ZAHLUNGSANWEISUNG		
<small>Druckere Name/ID</small>	Empfänger Name/Firma KÖSTV Gral-Wien		
	IBANEmpfänger AT381200026922161600		
	BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank BKAUATWW	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	EUR Betrag Cent
	Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz Prüfziffer		
	Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfänger weitergeleitet Spende		
<small>VI0715</small>	IBANKontoinhaber / Auftraggeber		
<small>©STUZZA FN122251G</small>	Kontoinhaber / Auftraggeber Name/Firma		
			006
	Unterschrift Zeichnungsberechtigter		Betrag < Beleg +

Die K.Ö.St.V. GRAL

freut sich auf ein Wiedersehen bei den Veranstaltungen. Der ChC hat sich bemüht, ein abwechslungsreiches Programm zu erstellen, namentlich die Wissenschaftlichen Abende bieten Informationen aus erster Hand und versprechen interessante Diskussionen.

Nähere Informationen zum Veranstaltungsprogramm (eventuelle Programmänderungen) und sonstige Mitteilungen unserer Verbindung findest Du auf der Homepage gral.wien oder auf der des MKV unter www.mkv.at.



IMPRESSUM

Medieninhaber: Altherrenverband der K.Ö.St.V. Gral Wien (ZVR-Nr. 437911338)

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Paul Windisch

Alle: Hohenbergstraße 42a/4, 1120 Wien

Hersteller: Eigenverlag

Druck: Eigene Vervielfältigung

Redaktionsadresse: chr@gral-wien.at oder paul.windisch@chello.at

Bankverbindung: AH KÖSTV GRAL

IBAN: AT38 1200 0269 2216 1600

Unzustellbare Exemplare zurück an: K.Ö.St.V. Gral Wien im MKV
Hohenbergstraße 42a/4
1120 Wien

Der Bezug von GRAL AKTUELL erfolgt aufgrund der Zugehörigkeit zur K.Ö.St.V. Gral Wien oder zu befreundeten Verbindungen. Sollte die Zustellung nicht mehr gewünscht werden, bitten wir um entsprechende Bekanntgabe. Die Verwendung der Daten erfolgt ausschließlich für den Versand unserer Verbindungszeitung GRAL AKTUELL.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Eingelangte Artikel werden der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Unverlangt eingegangene Artikel können von der Redaktion ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden. Die Redaktion behält sich die Kürzung eingelangter Artikel vor.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10. Juni 2024